

mmBE Rundbrief

Mitteilungen des Vereins der Museen im Kanton Bern Nr. 102 – Mai 2026



Liebe Mitglieder, Leserinnen und Leser



Partizipation ist mehr als ein Konzept – sie ist ein lebendiger Austausch, der für Museen wie für unsere Besuchenden neue Perspektiven eröffnet. Am **19. Juni 2026** laden wir Sie zum Weiterbildungstag ins **Museum Schloss Burgdorf** ein, um genau das zu erleben: Wie kann Teilhabe wirklich gelingen, welche Methoden sind erprobt und wie lassen sich eigene Projekte weiterdenken oder neu entwickeln?

Im Fokus stehen gelungene partizipative Projekte unserer Gastgeber im Museum Schloss Burgdorf. Wir stellen Ihnen ausgewählte praktische und theoretische Inputs aus weiteren Institutionen und das interaktive **Spiel PARCOURS P** von Kulturvermittlung Schweiz vor. Anders als klassische Anleitungen liefert es keine fertigen Antworten, sondern stellt Fragen, die zum Mitgestalten und Nachdenken einladen: Was verstehen wir unter Partizipation? Wer ist beteiligt, und wie können wir gemeinsam Verantwortung übernehmen? Diese spielerische Herangehensweise macht die Planung von partizipativen Projekten praxisnah, kreativ und zugleich reflektiert.

Inspirierende Praxisbeispiele zeigen: Partizipation beginnt oft klein. Der Gemeinschaftsgarten «paul&ich» am Zentrum Paul Klee etwa entwickelte sich aus einfachen Fragen: Wer nutzt einen Ort? Wer fühlt sich angesprochen? Hier wird nicht für eine Zielgruppe gearbeitet, sondern **mit einer Gemeinschaft**. Verantwortung teilen, regelmässig zusammenkommen, Beziehungen pflegen – das macht Projekte nachhaltig und lebendig.

Wir möchten Sie ermutigen, genau diese Haltung zu leben: mit Neugier zuzuhören, gemeinsam zu gestalten und lokale Themen partizipativ aufzugreifen. Ob grosse Projekte oder kleine Initiativen – Partizipation gelingt, wenn wir Räume öffnen, Verantwortung teilen und auf die Menschen vor Ort eingehen.

Wir wünschen Ihnen einen inspirierten Frühsommer voller **geteiltem Schwung**, kreativen Ideen und Freude daran, gemeinsam Neues zu erproben.

Sarah Pfister, Vorstandsmitglied mmBE

Rundbrief / Circulaire 102 Mai / Mai 2026

Aus dem Vorstand / *Nouvelles du comité*
Jahres- und Tätigkeitsbericht 2025 / Rapport annuel et rapport d'activités 2025
Seite 3 / page 3

Nachlese / *Rétrospective*
Mitgliederversammlung 2026 / Assemblée Générale 2026
Seiten 4–5 / pages 6–7

Willkommen bei mmBE | *Bienvenue chez mmBE*
Musée Longines und / et Moneyverse
Seiten 8–9 / pages 8–9

Fokusthema Partizipation
Wer darf wann und wie mitentscheiden?
Seiten 10–11

Vorgestellt / *Présentation*
Kulturvermittlung Schweiz / Médiation Culturelle Suisse
Seite 11 / page 11

Museumspraxis – Zentrum Paul Klee
Gemeinschaft gestalten statt Angebote vermitteln
Seite 12

Hands-on
Workshop: Partizipation hat viele Gesichter
Seiten 13–14

Berner Schlösser – Saison 2026
Schlaue Füchse, goldene Sterne, bunter Nebel und vielfältige Reiselust
Seite 15

Ausstellungshinweise mmBE / Suggestions d'expositions
Seiten 16–20 / pages 16–20

Hinweise Partner / Informations des partenaires
Seiten 21–22 / pages 21–22

#museumsgeschichten
Was wächst im Museum?
Seite 23

mmBE Agenda

19.6.2026, 9.00–13.00 Uhr, Museum Schloss Burgdorf
Workshop: Partizipation hat viele Gesichter
Informationen Seite 13–14

10.9.2026, Schloss Thun / Château de Thoune
Netzwerkanlass / *Événement de réseautage*

11.11.2026, 15.00–17.00 Uhr, online
KIMnet.ch: Austausch- und Nutzer:innen-Treffen /
mmBE rencontre d'échange pour les utilisateur·rices de KIMnet

mmbe.ch



Aus dem Vorstand / *Nouvelles du comité*

Jahres- und Tätigkeitsbericht 2025 / *Rapport annuel et rapport d'activités 2025*



La version détaillée du rapport annuel et du rapport d'activité 2025 a été envoyée par e-mail aux membres de mmBE – Association des musées du canton de Berne, en allemand et en français, avec l'invitation à la 25^e assemblée générale ordinaire. Elle est également disponible en téléchargement sur le site web de mmBE. [Link](#)

Die ausführliche Version des Jahres- und Tätigkeitsberichts 2025 wurden den Mitgliedern von mmBE – Verein der Museen im Kanton Bern auf Deutsch und auf Französisch mit der Einladung zur 25. ordentlichen Mitgliederversammlung per E-Mail zugesendet. Er steht auch als Download auf der Website von mmBE zur Verfügung. [Link](#)

2025 war für mmBE von personellen Veränderungen, einer inhaltlichen Standortbestimmung und strategischer Weiterentwicklung des Vereins geprägt. Der Vorstand setzte sich im Berichtsjahr aus den folgenden Mitgliedern zusammen: Lauranne Eyer, Manuel Kaiser (Vize-Präsidium), Roswitha Peyer, Sarah Pfister, Martin Troxler (Präsidium) und Christoph Waber. Franziska Werlen trat per April von ihrem Amt zurück. Der Vorstand trat zu ordentlichen sowie ausserordentlichen Sitzungen zusammen, um insbesondere die Nachfolge in der Geschäftsstelle zu regeln.

Su Jost, langjährige Leiterin der Geschäftsstelle von mmBE, legte ihr Mandat Ende Februar nieder. Sie wurde an der 24. ordentlichen Mitgliederversammlung (MV) vom 4. April 2025 in Murten gebührend verdankt und verabschiedet. Per 1. März übernahm dann Anna Hagdorn die Leitung der Geschäftsstelle, die neu im Anstellungsverhältnis geführt wird. Die Geschäftsstelle baute den Kontakt zu Mitgliedern gezielt aus, pflegte den Austausch mit Partnerorganisationen und intensivierte die Vernetzung, auch mit Blick auf die französischsprachigen Kantonsteile. Die Zusammenarbeit von Vorstand und Geschäftsstelle wurde durch

die Einführung von Microsoft 365 weiter professionalisiert.

Die Mitgliederbasis entwickelte sich moderat: Drei Institutionen wurden an der MV als institutionelle Mitglieder bestätigt (Schloss Aarwangen, dasDepot.ch in Murten, Lichtspiel/Kinemathek Bern). Gleichzeitig schieden drei institutionelle Mitglieder (ART Nachlass-Stiftung, Stiftung Sternwarte Uecht: Space Eye, Pfadi-Museum Kandersteg) und zwei Einzelmitglieder per Ende 2025 aus. Per Jahresende zählte mmBE 136 institutionelle und 21 Einzelmitglieder.

Der Leitungswechsel bot Anlass, die Positionierung des Verbands zu schärfen. In einem von Workshops begleiteten Prozess erarbeiteten Vorstand und Geschäftsstelle ein neues Leitbild. Ziel ist eine stärkere wirkungsorientierte Arbeitsweise unter Einbezug der Mitglieder und weiterer Stakeholder. Als nächster Schritt ist ein Partizipationsprojekt vorgesehen.

Im Bereich Vernetzung und Weiterbildung standen die Mitgliederversammlung in Murten, der Weiterbildungstag «So mach ich's – wie machst du's?» sowie ein exklusiver ICOM-Kurs zu Führungsformaten im Fokus. Zusätzlich wurden über 50 individuelle Anfragen und Anliegen von mmBE Mitgliedern und Dritten bearbeitet.

Mit der Förderinitiative mmBE Akzent konnten fünf Projekte mit einer Summe von insgesamt CHF 34'000.– unterstützt sowie ein Museums-Check durchgeführt werden. Das Inventarisierungsprojekt KIMnet.ch etablierte sich weiter im Normalbetrieb.

Die Interessenvertretung, die Kommunikation (Rundbriefe und Mailings) sowie die Mandate, darunter auch eine Mitwirkung bei «Das lernende Museum» des Verbands der Museum Schweiz & ICOM Schweiz, rundeten das Verbandsjahr ab.

Nachlese 25. ordentliche Mitgliederversammlung und Jahrestagung 2026

Ein Tag im Zeichen des Austauschs und der Erneuerung



Am Freitag, 24. April 2026 lud mmBE zu seiner 25. ordentlichen Mitgliederversammlung nach La Neuveville ein. Bei strahlendem Frühlingwetter am Ufer des Bielersees bot der Waffensaal des Musée d'Art et d'Histoire einen eindrücklichen Rahmen für das diesjährige Treffen. Der Tag begann so, wie Verbandsarbeit am besten funktioniert: mit einem entspannten Ankommen. Schon vor dem offiziellen Teil füllte sich das Musée d'Art et d'Histoire in La Neuveville mit Leben. Bei Kaffee und Gipfeli begrüßten sich alte Bekannte, und neue Gesichter stellten sich vor.

Konstruktive Dialoge

Die Versammlung stand ganz im Zeichen der strategischen Weiterentwicklung. Die Versammlung begann mit einer Begrüssung durch Lauranne Eyer auf Französisch: ein sichtbares Zeichen für das Vorhaben von mmBE, die frankophonen Gebiete und die Mehrsprachigkeit innerhalb des Verbandes stärker zu gewichten. Danach übernahm Präsident Martin Troxler die Leitung des geschäftlichen Teils.

Besonderen Raum nahmen die Statutenänderungen ein. Die vom Vorstand vorgeschlagenen Anpassungen zielten auf eine Modernisierung der Vereinsstrukturen ab, unter anderem bei den

Aufnahmeverfahren und der Regelung von Kompetenzen. Insbesondere die zukünftige Handhabung des Budgets löste eine lebhaftige Debatte im Plenum aus. Nach einem konstruktiven Dialog einigte man sich auf einen Kompromiss: Das Budget wird weiterhin der Versammlung zur Abstimmung vorgelegt, wobei dem Vorstand jedoch eine erhöhte Ausgabenkompetenz von CHF 5'000 eingeräumt wurde. Mit dieser Anpassung wurden die Statuten schliesslich als Gesamtpaket einstimmig angenommen.

Zum Abschluss des offiziellen Teils am Morgen wurde die neue mmBE Jubiläums-App präsentiert. Als «Geschenk des Verbandes an seine Mitglieder» konzipiert, bietet die Web-App eine digitale Bühne für die Vielfalt der Mitglieder: 40 mmBE-Mitglieder haben die Gelegenheit bereits genutzt und präsentieren darin ihre Museen sowie ganz besondere Objekte. Eine Teilnahme bei der mmBE App ist weiterhin möglich. Weitere Informationen zur App auf der [Website](#) von mmBE. mmBE verfolgt das Ziel, alle Mitgliedermuseen in die App einzubinden. Zudem wurde das im Herbst geplante Partizipationsprojekt «1 Raum, 140 Museen, x Zukünfte» im Loeb Classroom vorgestellt. In einer offenen Diskussion mit Museen, Besucher:innen, Schulklassen, Vertreter:innen aus Politik und Kultur sowie der breiten Öffentlichkeit soll erarbeitet werden, wie die Museumslandschaft der Zukunft im Kanton Bern aussehen könnte.





Strategie und Fachwissen

Nach dem Mittagessen präsentierte Barbara Iseli Sczepanski (Beratungsgruppe für Verbandsmanagement B'VM) den aktuellen Stand und Handlungsfelder der Vereinsentwicklung von mmBE. Ob interne oder externe Kommunikation, Lobbyarbeit, Vernetzung, finanzielle Sicherung der Zukunft und Kartografierung der Museumslandschaft – wichtig dabei bleibt: Diese Neuausrichtung ist ein gemeinsamer Prozess. Der Austausch mit und unter den Mitgliedern ist zentral, um zu starker Vernetzung und Kooperation zu gelangen. mmBE versteht sich dabei als Unterstützer, um insbesondere kleine und mittlere Museen zu befähigen und ihre Relevanz in der Gesellschaft nachhaltig zu sichern.

Den fachlichen Schlusspunkt setzte Sandrine Girardier, Kuratorin am Musée d'Art et d'Histoire, mit einem Referat zum Umgang mit «schwierigen» Objekten. Am Beispiel einer peruanischen Totenmaske, die als Schenkung ins Museum gelangte, illustrierte sie die ethischen und konservatorischen Herausforderungen, denen sich auch kleinere Museen heute stellen müssen. Anschliessend hatten die Teilnehmenden die Qual der Wahl: Sie konnten mit Fotograf François Vermot in die Ausstellung «L'éloquence des murs» im Musée d'Art et d'Histoire eintauchen oder auf einen Stadtrundgag durch La Neuveville mit Frau Sieber gehen.

mmBE dankt allen Teilnehmenden für die konstruktiven Gespräche und den inspirierenden Austausch und dem Gastgeber, dem Musée d'Art et d'Histoire, für einen wundervollen Tag in La Neuveville.

Manuel Kaiser, Vize-Präsidium mmBE

MV Beschlüsse in Kürze

Die wichtigsten Entscheidungen der 25. ordentlichen Mitgliederversammlung vom 24. April 2026:

- **Genehmigungen:** Das Protokoll der 24. MV 2025 in Murten, der Jahres- und Tätigkeitsbericht 2025 sowie die Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt.
- **Statutenrevision:** Die Totalrevision wurde nach einer engagierten Debatte über die künftige Budgethoheit einstimmig angenommen. Diskutiert wurde die Frage, ob das Budget der Versammlung künftig nur noch zur Kenntnisnahme vorgelegt werden soll. Nach einem konstruktiven Austausch entschied man sich jedoch, die bewährte Praxis beizubehalten: Über das Budget wird weiterhin an der Mitgliederversammlung abgestimmt. Der Sitz des Vereins wurde neu nach Bern verlegt.
- **Mitgliedschaften:** Neu aufgenommen wurden das Musée Longines (Saint-Imier), die Stiftung Täufererbe, das Besucherzentrum der Nationalbank Moneyverse (Bern) und das Musée Fort Frinwillier sowie Anna-Barbara Etter als Einzelmitglied. Der Verband zählt nun 140 institutionelle Mitglieder und 30 Einzelmitglieder.
- **Wahlen:** Manuel Kaiser, Sarah Pfister, Christoph Waber und Martin Troxler wurden in ihrem Amt als Vorstandsmitglieder für zwei weitere Jahre bestätigt. Neu im Vorstand sind Alice Baumann und Yvonne Wirth. Martin Troxler übernimmt auch 2026 das Präsidium. Debora Heim wurde als neue Revisorin gewählt.
- **Finanzen:** Das Budget 2026 wurde genehmigt, die Mitgliederbeiträge bleiben für 2027 unverändert.
- **Termin:** Die nächste MV findet am Freitag, 9. April 2027 statt.



Compte rendu de la 25^e assemblée générale ordinaire et de la rencontre annuelle 2026

Une journée placée sous le signe des échanges et du renouveau



Le vendredi 24 avril 2026, mmBE a convié ses membres à La Neuveville pour sa 25^e assemblée générale ordinaire. Sous un magnifique soleil printanier, au bord du lac de Biemme, la salle d'armes du Musée d'Art et d'Histoire a offert un cadre impressionnant pour la rencontre de cette année. La journée a commencé comme le travail associatif fonctionne le mieux : par une arrivée détendue. Avant même le début de la partie officielle, le Musée d'Art et d'Histoire de La Neuveville s'animait déjà. Autour d'un café et de croissants, de vieilles connaissances se saluaient et de nouveaux visages se présentaient.

Des dialogues constructifs

L'assemblée était entièrement placée sous le signe du développement stratégique. L'assemblée a débuté par un discours de bienvenue prononcé en français par Lauranne Eyer : un signe visible de la volonté de mmBE de donner plus de poids aux régions francophones et au multilinguisme au sein de l'association. Le président Martin Troxler a ensuite pris la direction de la partie administrative.

Les modifications des statuts ont occupé une place particulière. Les adaptati-

ons proposées par le comité visaient à moderniser les structures de l'association, notamment en ce qui concerne les procédures d'adhésion et la répartition des compétences. La gestion future du budget, en particulier, a suscité un débat animé en plénière. Après un dialogue constructif, un compromis a été trouvé : le budget continuera d'être soumis au vote de l'assemblée, mais le comité s'est vu accorder une compétence accrue en matière de dépenses, à hauteur de 5 000 CHF. Grâce à cette modification, les statuts ont finalement été adoptés à l'unanimité dans leur ensemble.

À l'issue de la partie officielle de la matinée, la nouvelle application du Jubilé de mmBE a été présentée. Conçue comme un «cadeau de l'association à ses membres», cette application web offre une vitrine numérique à la diversité de ses membres: 40 membres de la mmBE ont déjà saisi cette opportunité pour y présenter leurs musées ainsi que des objets tout à fait particuliers. Il est toujours possible de participer à l'application mmBE. Vous trouverez de plus amples informations sur l'application sur le [site web](#) de mmBE. L'objectif pour mmBE serait d'intégrer tous les musées membres dans l'application. Par ailleurs, le projet participatif «1 espace, 140 musées, x avenir», prévu pour l'automne dans une salle du Loeb de Berne, a été présenté: une discussion ouverte avec des musées, des visiteurs, des classes scolaires, des représentants des milieux politiques et culturels ainsi que le grand public permettra de réfléchir à ce à quoi pourrait ressembler le paysage muséal de demain dans le canton de Berne.





Stratégie et expertise

Après le dîner, Barbara Iseli Sczepanski (groupe de conseil en gestion associative B'VM) a présenté l'état d'avancement et les axes d'action du développement associatif de mmBE. Qu'il s'agisse de communication interne ou externe, de lobbying, de mise en réseau, de la pérennisation financière ou de la cartographie du paysage muséal, un point reste essentiel : cette réorientation est un processus collectif. Les échanges avec et entre les membres sont essentiels pour parvenir à un réseau et une coopération solides. mmBE se considère comme un soutien visant notamment à rendre autonome les petits et moyens musées et à garantir durablement leur pertinence au sein de la société.

Sandrine Girardier, conservatrice au Musée d'Art et d'Histoire, a clôturé la partie associative par une intervention sur la gestion des objets «difficiles». À l'aide de l'exemple d'un masque mortuaire péruvien, offert au musée, elle a illustré les défis éthiques et de conservation auxquels même les petits musées doivent faire face aujourd'hui. Les participant-es ont ensuite eu l'embaras du choix : elles-ils pouvaient soit se plonger dans l'exposition «L'éloquence des murs» au Musée d'Art et d'Histoire en compagnie du photographe François Vermot, soit participer à une visite guidée de La Neuveville avec Hildegard Sieber.

mmBE remercie toutes et tous les participant-es pour les discussions constructives et les échanges inspirants ainsi que le Musée d'Art et d'Histoire pour la mise à disposition des lieux qui ont rendu possible cette merveilleuse journée à La Neuveville.

L'AG en bref

Les principales décisions de la 25^e assemblée générale du 24 avril 2026 :

- **Approbations** : Le procès-verbal de la 24^e AG 2025 à Morat, le rapport annuel, le rapport d'activité 2025 ainsi que les comptes annuels ont été approuvés à l'unanimité.
- **Révision des statuts** : La révision totale des statuts a été adoptée à l'unanimité après un débat engagé sur la gestion du budget. La question était de savoir si l'assemblée devait être simplement informée du budget ou devait le voter. Après un échange constructif, il a été décidé de maintenir la pratique actuelle : le budget continuera d'être soumis au vote de l'assemblée générale. D'autre part, le siège de l'association a été transféré à Berne.
- **Membres** : L'assemblée a confirmé l'adhésion de quatre institutions : le Musée Longines (Saint-Imier), la Fondation Héritage Anabaptiste, Moneyverse (Berne) et le Musée Fortin Frinwillier. Anna-Barbara Etter a également été admise en tant que membre individuel. L'association compte désormais 140 membres et 30 membres individuel-elles
- **Élections** : Manuel Kaiser, Sarah Pfister, Christoph Waber et Martin Troxler ont été confirmé-es dans leurs fonctions pour une période de deux ans. Alice Baumann et Yvonne Wirth rejoignent le comité. Martin Troxler reste président pour une année supplémentaire. Debora Heim a été élue nouvelle réviseuse.
- **Finances** : Le budget 2026 a été approuvé et les cotisations des membres restent inchangées pour l'année 2027.
- **Prochaine date** : La prochaine assemblée générale aura lieu le vendredi 9 avril 2027.



Bienvenue chez mmBE – Musée Longines

Le Musée Longines à Saint-Imier



La salle dédiée à l'aventure.

Photo: © Compagnie des Montres Longines Francillon S.A.

Le Musée Longines est situé à Saint-Imier au siège social de l'entreprise horlogère. Il retrace la fascinante histoire de la marque créée en 1867 par Ernest Francillon (1834-1900). Cette année-là, il inaugure une fabrique au lieu-dit Les Longines, en contrebas du village de Saint-Imier. Jusqu'alors, Francillon dirigeait au cœur du village un comptoir d'horlogerie, fondé en 1832 par son oncle et ses associés, déjà riche de nombreux succès commerciaux.

Naissance d'une collection historique

Dès les débuts de la marque, certaines pièces sont retirées de la commercialisation et réservées au «musée». Celui-ci n'a pas encore d'existence matérielle, mais les premiers dirigeants de Longines ont déjà conscience de l'importance de conserver cet héritage. Aujourd'hui, la collection historique comprend un vaste ensemble de montres qui témoignent de la remarquable continuité de l'entreprise dans le temps. Les pièces les plus importantes sont exposées au Musée Longines ou lors d'expositions temporaires organisées dans le monde entier. Cette collection est régulièrement complétée par des dons ou des achats.

Un musée célébrant plus de 190 ans d'histoire

Longines accorde une importance particulière au travail de mémoire. Elle a su ainsi mettre en valeur son patrimoine par la création de son musée inauguré en 1992. Ce dernier présente quelques 400 montres et instruments Longines, ainsi que des documents d'archives exceptionnels, tels les Livres d'établissement, les registres répertoriant l'ensemble de la production pendant le premier siècle d'existence de l'entreprise. Tenus dès la fondation de la fabrique Longines, ils constituent une collection de huit cents grands livres.

Au fil du parcours muséal qui se déploie sur deux étages, le public peut découvrir toutes les facettes de l'histoire de la marque, à commencer par les avancées technologiques et le savoir-faire. L'engagement de Longines auprès des pionniers dans leur conquête des airs, des mers ou des terres est à l'honneur dans une salle dédiée à l'aventure. Parmi les pièces phares figure la montre personnelle de l'aviatrice britannique Amy Johnson (1903-1941). Première femme à avoir accompli un vol en solitaire du Royaume-Uni en Australie en 1930, Amy Johnson détient d'importants records de vitesse et a servi dans la Royal Air Force. Sa montre Longines est un modèle Weems Second-Setting Watch pour pilote produit en 1937. Elle indique le temps sidéral, ce qui en fait un instrument destiné à la navigation astronomique. Ce modèle a été développé en 1927 par l'expert en navigation Philip van Horn Weems, en collaboration avec Longines. Il est muni d'un disque rotatif interne qui permet de synchroniser l'aiguille des secondes avec un signal horaire radiodiffusé.

Longines est indissociable du monde du sport. Depuis la création de son premier mouvement chronographe en 1878, la marque n'a cessé d'innover dans le domaine du chronométrage sportif. Dans son rôle de chronométreur professionnel, elle a développé des équipements permettant de répondre aux besoins spécifiques de chronométrage de nombreux sports. Une salle dévoile également des garde-temps alliant élégance et expertise horlogère. Elle comprend des créations d'exception témoignant d'une recherche esthétique raffinée. Certaines pièces sont richement serties, décorées d'émaux cloisonnés ou ornées de gravures.

Les visiteurs sont invités à découvrir ce patrimoine historique par le biais de visites guidées gratuites (en français, allemand et anglais), préalablement réservées.

[longines.com](https://www.longines.com)

Willkommen bei mmBE – Moneyverse

Moneyverse



Mitten in der Stadt Bern gelegen, dreht sich im Moneyverse alles um eine der bedeutendsten Erfindungen der Menschheit: das Geld. In vier Geldwelten wird das Phänomen aus verschiedenen Perspektiven betrachtet: historisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und persönlich. Der Eintritt und alle weiteren Angebote sind kostenlos.

Was haben Nylon-Strümpfe, Kaurischnecken und ein Kerbholz gemeinsam? Welcher Jahrgang des «Fünflibers» ist besonders speziell? Wie sieht wohl das skurrilste «Kässeli» aus der Sammlung des Bernischen Historischen Museums aus? Diesen Fragen – und noch viel mehr Wissenswerten – begegnen Besuchende in den Ausstellungsräumen «Phänomen Geld» und «Geldatelier». In der Geldwelt «Geld und Ich» erzählen Menschen von ihrer ganz persönlichen Beziehung zu Geld und teilen Geschichten über finanzielle Unabhängigkeit, Armut, Glück und Reichtum. An der Money-Bar im Ausstellungsraum «Geld und Wir» können Interessierte mit den Hosts in den Dialog treten.

Sei es beim Bargeldbezug, beim Wocheneinkauf oder beim Bezahlen der Miete: Die Arbeit der Schweizerischen Nationalbank ist in unserem Alltag allgegenwärtig. Die SNB hat den Auftrag, für stabile Preise zu sorgen. Wie macht sie das genau? Da

setzen die Inhalte in der Geldwelt «Geld und die Nationalbank» an.

Thementouren

Welche Aufgaben hat die Nationalbank? Warum ist die Schweiz reich? Macht Geld glücklich? Auf den Audio-Walks bewegen sich Interessierte gemeinsam mit Stimmen aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft durch das Moneyverse. In rund 40 Minuten vermitteln die Expert:innen überraschende Fakten, erzählen Geschichten aus erster Hand und regen dazu an, Geld aus neuen Perspektiven zu betrachten – Kopfhörer auf und los geht's.

Game für Gruppen

Wer das Moneyverse lieber spielerisch erkundet, kann sein Wissen im interaktiven Game testen. In Kleingruppen sammeln die Spieler:innen Punkte in vier unterschiedlichen Geldwelten, transportieren

tonnenschweres Steingeld über Inseln oder manövrieren eine Banknote sicher ins eigene Portemonnaie. Vorsicht: Unvorhersehbare Gamechanger können jederzeit alles verändern. Wer wird für das Risiko belohnt und wer verliert alles?

Angebote für Schulen

Geld spielt in jeder Lebensphase eine Rolle. Es prägt unseren Alltag, unsere Entscheidungen und unsere Zukunft. In interaktiven Rundgängen für Schulklassen der Sekundarstufen I und II wird die Alltagsnähe aufgegriffen und mit lehrplan- und kompetenzorientierten Inhalten verknüpft. Gemeinsam mit den Lernenden diskutieren die Hosts des Moneyverse über wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge – unterhaltsam, verständlich und auf Augenhöhe.

Das Moneyverse ist eine Initiative der Schweizerischen Nationalbank (SNB) in Zusammenarbeit mit dem Bernischen Historischen Museum.

moneyverse.ch

Tina Berger, Mitarbeiterin Marketing & Kommunikation
Fotos: © Moneyverse



Fokusthema Partizipation

Wer darf wann und wie mitentscheiden?



Kartenset PARCOURS P

Foto: © Rebecca Frey

Bei der Planung von partizipativen Projekten als Museum steht grundsätzlich im Raum, dass das Publikum sich daran beteiligt. Was bedeutet dies nun aber ganz konkret?

Es existieren verschiedene Interpretationen von Partizipation. Der Dachverband Kulturvermittlung Schweiz orientiert sich am Verständnis, dass Partizipation für die Gelegenheit steht, aktiv in künstlerischen und kulturellen Prozessen mitzureden und mitzugestalten. Dafür werden die passenden räumlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen geschaffen.

Damit wir uns über die Rahmenbedingungen des Projekts im Klaren sind, die Ziele bestimmen und die Umsetzung anpacken können, gilt es eine Reihe wichtiger Fragen zu beantworten. Dabei unterstützt der von Kulturvermittlung Schweiz konzipierte spielerische Leitfadenset PARCOURS P.

PARCOURS P ist ein Werkzeug, das dabei hilft, ein partizipatives Kulturprojekt von A bis Z zu planen. Dabei gibt es keine Anleitungen, was wir zu tun haben, sondern stellt Fragen: Was verstehen wir unter Partizipation? Was wollen wir mit unserem Projekt erreichen? Wer erhält in welcher Form Wertschätzung und Entschädigung für die Mitwirkung? Für wen und wie dokumentieren wir das Projekt? Wie schliessen wir das Projekt für alle Beteiligten gut ab?

Auf bunten handlichen Spielkarten führen uns Fragen wie diese durch die vier Phasen eines partizipativen Projekts: 1. die Rahmenbedingungen, 2. die Initiierung und Planung, 3. die Umsetzung und 4. die Reflexion und Evaluation. Es empfiehlt sich, vor Projektbeginn alle diese Phasen durchzudenken, da auch Fragen zur Dokumentation und Evaluation schon entscheidend sein können für den Start des Projekts. PARCOURS P kann aber flexibel zum Einsatz kommen. Es gibt verschiedene Spielvarianten und kann allein, zu zweit oder im Team gespielt werden. Man kann sich damit einen ganzen Retreat-Tag lang beschäftigen oder auch mal nur während einer Kaffeepause.



Wie ist dieses Tool entstanden?

2021 veröffentlichte der Nationale Kulturdialog den Leitfadenset [«Förderung kultureller Teilhabe»](#) für Förderstellen. Darin werden Formen der kulturellen Teilhabe in einem breiten Spektrum von Betrachten über Mitwirken, zu Mitentscheiden bis hin zu selbstbestimmt Handeln definiert. Der Dachverband Kulturvermittlung Schweiz und sein Netzwerk aus der Kulturvermittlung und Teilhabe äusserte den Wunsch nach einer Ergänzung dieses theoretischen Leitfadens durch ein Tool für die Praxis. Kulturvermittlung Schweiz beauftragte daraufhin die beiden Partizipationsexpert:innen Eva Grädel und Martin Handschin mit der Entwicklung einer spielerischen Handreichung zur Konzeption, Durchführung und Evaluation von partizipativen Kulturprojekten. Das Serious Game PARCOURS P entstand selbst in einem partizipativen Prozess. Das Spiel ist als physisches Kartenset erhältlich und kann online gratis genutzt werden.

Die Entwickler:innen arbeiteten gemeinsam mit der Designerin Jane Schindler von Stillhart Schindler, die für die Gestaltung der Kartensets und der online Version zuständig war. Zum Erarbeitungsprozess meinen sie: «Es war ein Parcours im wahren Sinne des Wortes. Der Prozess führte uns, partizipativ und geprägt von verschiedenen anregenden Perspektiven der Schweizer Kulturvermittlungsszene, von einem Workshop, zu einem Leitfadenset, zu einer spielerischen Handreichung in Form eines Kartenspiels. PARCOURS P war sehr bereicherndes Projekt für uns. Es hat uns gezeigt, welche Potentiale in der Kulturvermittlung der Schweiz liegen.»

Andreas Geis, Leiter Förderung bei der Stiftung Kunst, Kultur und Geschichte SKKG, betont dass partizipatives Arbeiten von Kultureinrichtungen viele Ressourcen verlangt: «Noch wichtiger als Geld sind für partizipative Projekte klare Ziele, umsichtige Planung und Neugier.

Launch Bibliomedia Lausanne Oktober 2025

Foto: © Rebecca Frey

PARCOURS P hilft, im Team und mit Vorfreude diese Grundlagen zu entwickeln. Es freut mich sehr, dass die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte PARCOURS P begleiten konnte – mit finanzieller Förderung und den Erfahrungen aus weit über 100 geförderten Projekten.» Neben der SKKG wurde PARCOURS P vom Bundesamt für Kultur, von der Corymbo Stiftung, der Oertli Stiftung und der Ernst Göhner Stiftung gefördert.

parcours-p.kultur-vermittlung.ch

[PARCOURS P Presskit Deutsch](#)

[PARCOURS P Presskit Französisch](#)

kultur-vermittlung.ch

Rebecca Frey, Kommunikation
Kulturvermittlung Schweiz



Vorgestellt

Kulturvermittlung Schweiz

Kulturvermittlung Schweiz ist seit 2012 der nationale Dachverband der in der schulischen und ausserschulischen Kulturvermittlung und kulturellen Teilhabe tätigen Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen in der Schweiz. Die Mitglieder vertreten die verschiedenen Kulturbereiche, Kunstsparten und kulturpädagogischen Handlungsfelder, die Ausbildung und Forschung sowie die kantonale und städtische Förderebene.

Kulturvermittlung Schweiz

- bietet Austausch, Vernetzung und Weiterbildung.
- setzt sich für bessere Arbeitsbedingungen und mehr Anerkennung für die Kulturvermittlung ein.
- unterstützt Kulturvermittlung und kulturelle Teilhabe als zukunftsweisendes Tätigkeitsfeld der Kultur und der Bildung.
- stärkt Kulturvermittlung und kulturelle Teilhabe als Teil der Kultur- und der Bildungspolitik.
- knüpft nationale und internationale Netzwerke für die Akteure der Kulturvermittlung.
- unterstützt Innovation und Qualitätsentwicklung in der Vermittlungsarbeit und respektiert dabei die Heterogenität des Feldes.

www.kultur-vermittlung.ch

Présentation

Médiation Culturelle Suisse

Depuis 2012 Médiation culturelle Suisse est la faitière nationale qui fédère les organisations, les institutions et les personnes actives dans la participation, médiation et éducation culturelle en et hors milieu scolaire. Ses membres représentent les domaines culturels, artistiques, pédagogiques, les formations et la recherche liés à la médiation culturelle ainsi que les organismes cantonaux et municipaux chargés du soutien à la culture.

Médiation Culturelle Suisse

- propose un échange, une mise en réseau et des formations continues.
- s'engage pour une amélioration des conditions de travail et pour une meilleure reconnaissance de la médiation et la participation culturelle.



- soutient la participation et la médiation culturelle comme un champ d'action de la culture et de la formation tourné vers l'avenir.
- renforce la participation et la médiation culturelle comme parties intégrantes de la politique culturelle et de la politique de la formation/de l'éducation.
- crée des réseaux nationaux et internationaux pour les acteurs de la médiation culturelle.
- soutient l'innovation et le développement qualitatif dans la pratique de médiation dans le respect de l'hétérogénéité qui caractérise ce champ professionnel.

www.kultur-vermittlung.ch/fr/

Museumspraxis – Zentrum Paul Klee

Gemeinschaft gestalten statt Angebote vermitteln: Der «paul&ich»-Garten am Zentrum Paul Klee



Partizipation beginnt oft nicht mit grossen Programmen, sondern mit einfachen Fragen. Wer nutzt einen Ort? Wer fühlt sich angesprochen und wer nicht? Und was passiert, wenn wir Verantwortung teilen?

Am Zentrum Paul Klee entstand aus diesen Fragen der Gemeinschaftsgarten «paul&ich». Ausgangspunkt war nicht die Idee eines Vermittlungsformats. Es war der Wunsch, das Museum stärker mit seinem Umfeld und der Nachbarschaft zu verbinden. Heute ist der Garten ein offener Ort, an dem Menschen aus dem Quartier gemeinsam pflanzen, ernten und das Museum auf neue Weise erleben.

Für das Gelingen war weniger die Infrastruktur entscheidend, sondern die Haltung. Der Garten wird nicht «für» eine Zielgruppe betrieben, sondern «mit» einer Gemeinschaft. Es gibt keine privaten Parzellen, sondern geteilte Verantwortung. Wer mitmacht, bringt Zeit ein und wird Teil einer Gruppe, die gemeinsam entscheidet und gestaltet.

Obwohl das Zentrum Paul Klee heute über eine eigene Stelle für Partizipation verfügt, ist dies keine Voraussetzung. Partizipative Ansätze hängen nicht von solchen Strukturen ab, sondern von der Bereitschaft zuzuhören und Verantwortung zu teilen.

Wie kann das also gelingen?



Mit bestehenden Ressourcen arbeiten.

Partizipation braucht nicht unbedingt neue Räume oder Budgets. Oft reicht es, vorhandene Orte anders zu denken: ein Vorplatz, ein Foyer, eine Grünfläche. Entscheidend ist die Öffnung für Mitgestaltung.

Verantwortung abgeben können.

Partizipation bedeutet, Kontrolle zu teilen. Das ist herausfordernd, aber zentral. Projekte werden nachhaltiger, wenn Teilnehmende echte Entscheidungsspielräume erhalten.

Klein anfangen, kontinuierlich bleiben.

Der Garten entwickelte sich schrittweise. Regelmässige Treffen und wiederkehrende Formate, wie gemeinsames Arbeiten oder Feste, sind wichtiger als einmalige Events.

Beziehungen statt Programme.

Im Mittelpunkt steht nicht das «Angebot», sondern die Beziehung zu den Menschen. Partizipative Projekte sind langfristige Prozesse, keine punktuellen Vermittlungsformate.

Der «paul&ich»-Garten zeigt, dass Partizipation weniger eine Methode als eine Haltung ist. Sie entsteht dort, wo Institutionen bereit sind, sich zu öffnen, zuzuhören und gemeinsam mit anderen zu gestalten.

zpk.ch

Eva Schuler, Leitung Partizipation & Kulturelle Teilhabe
Fotos: © Zentrum Paul Klee

Hands-on

Workshop: Partizipation hat viele Gesichter



Partizipativer Workshop: Prototyp testen März 2025

Foto: © Rebecca Frey

mmBE-Weiterbildung am 19. Juni 2026 Museum Schloss Burgdorf, Schlossgässli 1, 3400 Burgdorf

Wie gelingt Teilhabe im Museum? Welche Methoden funktionieren in der Praxis – und wie lassen sich eigene partizipative Projekte entwickeln oder weiterdenken? Der diesjährige Weiterbildungstag von mmBE widmet sich dem facettenreichen Thema Partizipation.

Von gemeinsam mit «Externen» entwickelten Ausstellungen, über nachbarschaftlich getragene Projekte, bis hin zu partizipativer Forschung mit der Bevölkerung: Der praxisorientierte Workshop «Partizipation hat viele Gesichter» gibt Einblicke in unterschiedliche Formen partizipativer Museumsarbeit. Der Workshop ist eine Kooperation mit dem Museum

Schloss Burgdorf unter Mitwirkung von Kulturvermittlung Schweiz, der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte SKKG sowie Museen aus dem Mitglieder-Netzwerk von mmBE.

Die Teilnehmenden erhalten einen fundierten Überblick über zentrale Methoden und Prozesse der Partizipation. Inspirierende Kurzinputs aus der Museumspraxis zeigen konkrete Beispiele und laden zum Erfahrungsaustausch ein. Im Zentrum steht die praktische Arbeit: Mit dem von Kulturvermittlung Schweiz entwickelten Spiel «PARCOURS P» haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, im Austausch mit Peers eigene Projektideen

zu entwickeln oder gezielt an bestehenden Vorhaben weiterzuarbeiten.

Gerade lokale und regionale Museen verfügen über wertvolle Erfahrung in der partizipativen Arbeit – sei es durch Themen mit engem Bezug zur Bevölkerung oder durch die Zusammenarbeit mit sogenannten «Alltagsexpert:innen». Der Workshop greift dieses Potenzial auf und zeigt Wege auf, wie partizipative Ansätze weiter gestärkt und professionalisiert werden können.

Fakultatives Nachmittagsprogramm

Nach einem gemeinsamen Mittagessen besteht die Möglichkeit, die partizipativen Angebote des Museums Schloss Burgdorf kennenzulernen. Den Abschluss bilden individuelle Entdeckungstouren durch das Schloss.

Zielgruppe

Mitarbeitende von Museen und Kulturinstitutionen, insbesondere aus lokalen und regionalen Häusern, sowie alle an partizipativer Kulturvermittlung Interessierten.

Die Teilnehmenden sind eingeladen, eigene Ideen für Partizipationsprojekte oder bereits laufende Projekte mitzubringen. Bei einem Pitch haben sie die Möglichkeit, Mitdenker:innen für ihr Vorhaben zu gewinnen und im Anschluss an den Pitch ihre Idee oder ihr laufendes Projekt gemeinsam mit diesen weiterzuentwickeln.

Ziel des Workshops

Die Teilnehmenden werden befähigt, Projekte zu entwickeln, die lokal relevante Themen aufgreifen, gemeinsam mit der Bevölkerung gestaltet werden und ein breites Publikum zur aktiven Auseinandersetzung einladen.

Anmeldung

Die Teilnahmegebühr beträgt CHF 30.00 ohne Mittagessen und Nachmittagsprogramm.

Die Teilnahmegebühr beträgt CHF 65.00 mit Mittagessen und Nachmittagsprogramm; zusätzliche Anmeldung erforderlich.

Die Teilnehmer:innenzahl ist auf 20 begrenzt. mmBE-Mitglieder haben Vorrang.

Anmeldung bis 5. Juni 2026 unter folgendem Link: [Anmeldung mmBE Weiterbildung](#)

Organisation

Anna Hagdorn, Geschäftsleiterin mmBE, Sarah Pfister, mmBE Vorstand, und Tamara Suter-Spinnler, Co-Leitung Vermittlung und wiss. Mitarbeit Museum Schloss Burgdorf

Tagesprogramm

9.00–9.15:	Eintreffen, Kaffee
9.15–9.30:	Check-in
9.30–10.00:	Input zu Methoden und Prozessen der Partizipation, Theresa Gehringer, Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte SKKG
10.00–11.00:	Kurzinputs zu partizipativen Projekten <ul style="list-style-type: none"> • Museum Schloss Burgdorf: «Viele Stimmen, eine Welt», Video-Tour durch die Sammlung, Aisa Martinez • Museum für Kommunikation: «Rassismuskritisches Museum», Jonas Bürgi • Regionalmuseum Chüechlihus: «spychere!», Livia Künzi • NMB Nouveau Musée Bienne Neues Museum Biel: «Niederschwellige partizipative Formate: ein Erfahrungsbericht», Florian Eitel
11.00–11.30:	Pause
11.30–11.45:	Einführung PARCOURS P, Tiina Huber, Geschäftsleiterin Kulturvermittlung Schweiz
11.45–12.00:	Pitch – Vorstellen von Partizipationsprojekten oder Ideen
12.00–12.45:	Arbeit in Gruppen mit PARCOURS P
12.45–13.00:	Kurzpräsentationen und Abschluss

Nachmittagsprogramm (fakultativ, zusätzliche Anmeldung erforderlich)

13.00–14.30:	Mittagessen, Schlossrestaurant
Ab 15.00:	<ul style="list-style-type: none"> • Kurzvorstellung der partizipativen Projekte von Museum Schloss Burgdorf: Ausstellung Macherinnen, Ausstellung Freiheit, Projekt «Schlosskids», Tamara Suter-Spinnler • individuelle Besichtigung



Partizipativer Workshop: Prototyp testen März 2025

Foto: © Rebecca Frey

Berner Schlösser – Saison 2026

Schlaue Füchse, goldene Sterne, bunter Nebel und vielfältige Reiselust

Nach dem traditionellen Feuerwerk an Eröffnungen zum Muttertag, präsentiert sich die Berner Schlösserlandschaft in voller Blüte. Mit frisch herausgeputzten und aktualisierten Dauerausstellungen, neuen Sonderschauen und prall gefüllten Veranstaltungskalendern für Gross und Klein, laden die Schlösser zur vergnüglich bereichernden Tour von Schloss zu Schloss.

Der kürzlich erschienene Flyer vereint zwölf Berner Schlösser, sorgt für den Überblick und liefert mit ausgewählten Veranstaltungen Monat für Monat und von Schloss zu Schloss einen Teaser zu neuen Entdeckungen und Erlebnissen. Darüber hinaus offenbart eine Rundschau zu den aktuellen Ausstellungsprogrammen die enorme Themenvielfalt, die sich sowohl innerhalb wie auch ausserhalb historischer Mauern bis in den Herbst hinein entfalten wird.

Ein Hoch auf die Vielfalt

Allein auf Schloss Landshut ist in dieser Saison ein absoluter Meister der Vielfalt eingekehrt. Der Fuchs, der seine weite Verbreitung nicht zuletzt seiner enormen Anpassungsfähigkeit verdankt, wird in der heurigen Sonderausstellung in all seinen Facetten und im Zusammenspiel mit dem Menschen beleuchtet. Werbung macht dabei ein keck in die Linse blinzelnder Jungfuchs, der vor Ort gesichtet wurde. Dies weist auch gleich darauf hin, dass es in den Berner Schlosspärken und -gärten nicht nur grünt und blüht, sondern auch krecht und fleucht! Erstmals in neuer Blüte wird sich dabei der



Schlossgarten der edlen Damen und Herren zu Laupen präsentieren, der nach alten Plänen von 1775 wieder wachgeküsst wurde.

Eine Vielfalt an Stimmen führt derweil auf Schloss Burgdorf durch die Wunderkammern. Die aus einem partizipativen Projekt mit Burgdorferinnen und Burgdorfern entstandene Videotour «Viele Stimmen – eine Welt» lässt einen die Objektfülle gleich siebenmal neu entdecken. Schier unendliche Variationen über ein Thema kommen in Belp und Thunstetten zum Tragen: Kleinanzeigen am einen und Fingerhüte am andern Ort zelebrieren die Faszination grosser Geschichten hinter kleinen Dingen. Und wo einst General Guisan residierte, wird unter dem Motto «Quo vadis, Schloss Jegenstorf?» nach vielfältigen Ideen und Perspektiven auf das Schloss gefragt.

Von Farben und Formen

Was es mit dem goldenen Stern im Thuner Wappen auf sich hat, erfährt man in der neuen Sonderausstellung auf Schloss Thun, die im Kontext des 550. Jubiläums der Schlacht von Murten steht. Farbe, Form und Sprache finden ab 19. Juni dann in der Kunst von Otto Nebel auf Schloss Spiez auf die ihm eigenen Arten zusammen. Kunterbunt wird es regelmässig auch im Kinderschloss zu Aarwangen, das im Dachstock über den Räumen der kulturhistorischen Ausstellung des Schlosses thront.

Reiselust

Rund um den Thunersee bricht im Sommer schliesslich die Reiselust aus. Neben Schifffahrt auf der Hünegg oder einem faszinierender Einblick in gräfliche Ausflugspläne und frühes Tourismusmarketing in neuen Ausstellungsräumen auf Schloss Oberhofen widmen die Thunerseeschlösser Thun, Spiez, Oberhofen, Hünegg und Schadau ihr gemeinsames Juli- und August-Programm dem Thema «Auf Reisen».

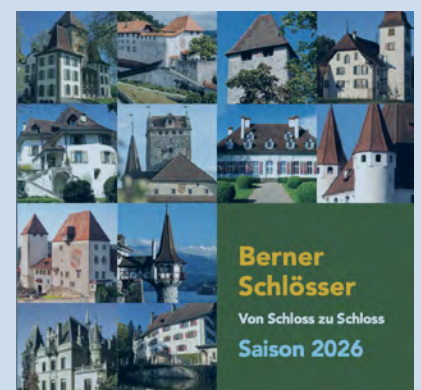
Su Jost, Berner Schlösser mmBE
berner-schloesser.ch

Ein Kompass zur Berner Schlösserwelt

Saisonflyer und Website der Berner Schlösser bieten einen Kompass zum Netzwerk von zwölf Berner Schlössern, das Geschichte, Landschaft und Natur, Kunst, Land und Leute zu immer neuen Erlebnissen verbindet. Der Flyer liegt in den beteiligten Schlössern auf, und ist als Download verfügbar.

[Website: berner-schloesser.ch](http://berner-schloesser.ch)

[Download-Link](#)





Ausstellungshinweise mmBE/ *Suggestions d'expositions*

Kunstmuseum Bern

5. Dezember 2025 bis 5. Juli 2026 – Stiftung Expressionismus. Von Gabriele Münter bis Sam Francis. Die Ausstellung Stiftung Expressionismus. Von Gabriele Münter bis Sam Francis zeigt die Sammlung der mit dem Kunstmuseum Bern verbundenen Stiftung Expressionismus zum ersten Mal in ihrer Gesamtheit. Die Sammlung umfasst 25 herausragende Werke und wurde durch die aus der Nähe von Bern stammende Familie Hans Rudolf und Silvia Tschumi zusammengetragen. Das Konvolut beinhaltet expressive Positionen eines ganzen Jahrhunderts mit Schwerpunkten im deutschen und Schweizer Expressionismus sowie in der internationalen expressiven Nachkriegskunst.

13. Februar 2026 bis 27. September 2026 – Das volle Leben. Alte Meister von Duccio bis Liotard. Einer der Schätze des Kunstmuseum Bern ist der bedeutende Bestand von Werken älterer Kunst. Mit «Das volle Leben. Alte Meister von Duccio bis Liotard» rückt das Haus vom 13. Februar bis 27. September 2026 diesen Teil seiner Sammlung ins Zentrum. Neben Meistern der Frühen Neuzeit sind Werke der Florentiner und Sieneser Malerei des Tre- und Quattrocento sowie barocke Meisterwerke zu sehen. Eine faszinierende Ausstellung, die das Leben in seiner ganzen Spannweite spiegelt: Martyrium trifft auf Selbstdarstellung, Askese auf Opulenz, Moral auf Wollust.

kunstmuseumbern.ch

Museum für Kommunikation, Bern

12. Dezember 2025 bis 19. Juli 2026 – MASEN – FOULES – CROWDS. Und plötzlich ist der Mensch kein Individuum mehr: Ein endloses Gedränge staut sich vor einem Engpass, ein Meer aus Menschen jubelt an einem Fussballspiel. Was passiert da, wenn wir in der Menge aufgehen? Diese Ausstellung dekonstruiert das negative Bild der Masse aus verschiedenen Blickwinkeln. Entdecken Sie die beengende, befreiende und erstaunliche Wirkung, wenn wir viele sind.

Wenn wir unsere vier Wände verlassen, sind wir schnell mit Menschenmassen konfrontiert: auf der Strasse, im Zug, in der Badi, am Konzert, am Volksfest und an der Demo – oder im Museum für Kommunikation an einem Regensontag. Menschen in einer Masse haben oft nichts miteinander zu tun und trotzdem nehmen wir sie als ein Ganzes, als Miteinander wahr. Die Masse und die Menschen stehen in permanentem Austausch untereinander – ungezielt, unabsichtlich, unbewusst.

Welche physikalischen Gesetze gelten in Menschenmassen? Wie können Massen gesteuert und gefährliche Situationen vermieden werden? Wann singen wir besser, allein oder in der Gruppe? Und welche Dynamiken entwickeln Menschenmassen im Internet und auf Social Media? All dem geht die Erfolgsausstellung aus Paris auf den Grund und zeigt auf, wie wir uns in Menschenmassen am besten verhalten.

mfk.ch

MiniMuseum Mürren

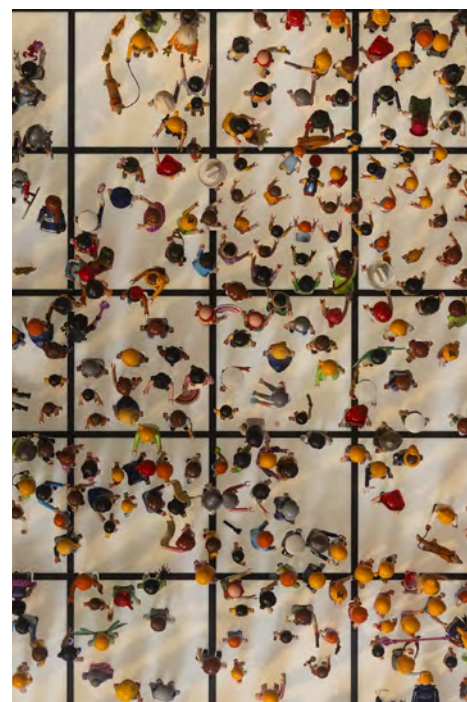
28. Dezember 2025 bis 30. November 2026 – Bergtöne im Lauterbrunnental. Die 20. Ausstellung des minimuseum-mürren ist der Musik im Lauterbrunnental gewidmet. Gedichte und Lieder machten das Tal bekannt. Von den archaischen Hirtenrufen, der frühesten Volksmusik, Hallers «Alpen-Gedicht» und Goethes «Gesang der Geister zu den Wassern» im 18. Jahrhundert, über «Petter (Gertsch), den Posaunisten», der 1750–1811 in Mürren lebte, die Einführung von Alphorn und Handorgel (ab 1808), bis zu der Gründung von Dorfmusiken (Gründung der Musikgesellschaft Mürren 1929), Chören, Jodlerklubs, Trachtengruppen, Trychlern, Hotelkapellen, zahlreichen Kleingruppen und Einzelmusikern mit verschiedenen Musikstilen, und schliesslich der Nachwuchs fördernden Jugendmusik und Schülerband – Musik hat eine ganz lange Tradition im Lauterbrunnental, ist stark verwurzelt und immer noch sehr lebendig!

minimuseummuerrren.ch

Dorfmuseum «alter Bären», Konolfingen

März 2026 bis 31. Dezember 2027 – Trachtenkult(ur). Trachten, Rhythmus, Glanz: Altes – neu gelebt.

museum-alter-baeren.ch

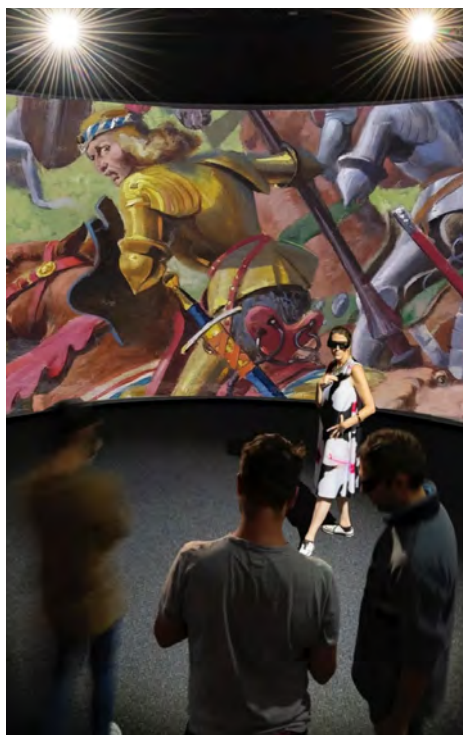


Bernisches Historisches Museum, Bern

26. Februar 2026 bis 09. Mai 2027 – Murten, ausgeschlachtet. Ein Sieg wird in Szene gesetzt. Murten, 22. Juni 1476: Die Eidgenossen und ihre Verbündeten besiegen die Truppen des burgundischen Herzogs Karl des Kühnen. Rund 400 Jahre später präsentiert die Zürcher Panoramagesellschaft das Panorama der Schlacht bei Murten. 100 Meter lang und 10 Meter hoch, zieht es ein Massenpublikum in seinen Bann. An der Landesausstellung Expo.02 wird das Werk 2002 in einem Kubus auf dem Murtensee neu inszeniert. Nach über zwanzig Jahren im Verborgenen ist das Panorama nun in neuer Form im Museum zu entdecken.

Die Ausstellung bietet einen neuen Blick auf die Schlacht bei Murten. Ein Ereignis, das tief im kollektiven Gedächtnis von Bern und der Schweiz verankert ist. Die Ausstellung zeigt, wie historische Begebenheiten zu mitreissenden Inszenierungen verdichtet werden, die mehr über die Zeit ihrer Entstehung als über die Schlachten selbst erzählen – und fragt nach den Kräften, die solche Darstellungen befürworten, antreiben und verbreiten. Wer erzählt Geschichte, zu welchem Zweck, und wem nützt die Inszenierung von Krieg?

bhm.ch



Ortsmuseum Habkern

22. März 2026 bis 29. Oktober 2026 – Was Schweizer alles auf dem Kerbholz haben. Die Redewendung «etwas auf dem Kerbholz haben» nehmen wir in der diesjährigen Sonderausstellung wörtlich! Das Ortsmuseum Habkern präsentiert eine faszinierende Auswahl an Kerbhölzern aus der ganzen Schweiz und zeigt ihre vielfältigen Einsatzbereiche als hölzerne Urkunden. Unter Namen wie Beilen oder Tesseln bekannt, wurden sie über Jahrhunderte hinweg zur Kontrolle von Alprechten, Milchabrechnungen, Hirtenschaftsaufgaben, Wasserbezügen sowie als Register oder Quittung verwendet. Die Ausstellung gewährt einen seltenen Einblick in die Sammlung des Alpines Museums in Bern – eine Gelegenheit, die Sie sich nicht entgehen lassen sollten. Tauchen Sie ein in eine Zeit, in der Rechte und Pflichten noch ohne Papier und Computer auf einfache, aber geniale Weise festgehalten wurden.

ortsmuseum-habkern.ch

Museum Franz Gertsch, Burgdorf

21. März 2026 bis 30. August 2026 – Franz Gertsch. Eisenbett und Trompete, Familie und Paare. Die Ausstellung in Raum 1 des Museum Franz Gertsch umfasst Gemälde, Collagen, Linolschnitt und Zeichnungen von Franz Gertsch aus den Jahren 1965 bis 1969. Das Museum freut sich, die Werke «Der grosse Spielmann» und «O mein Papa» (beide 1966) von den Kunstsammlungen des Kantons und der Stadt Bern sowie «Paar» (1968) von der Einwohnergemeinde Bolligen als Dauerleihgaben anvertraut bekommen zu haben und diese nun erstmals im Kontext anderer Werke aus derselben Entstehungszeit zu zeigen.

21. März 2026 bis 30. August 2026 – Robert Zandvliet. The Painting is a Door. Das Museum Franz Gertsch widmet dem niederländischen Maler Robert Zandvliet (*1970) eine breit angelegte Einzelausstellung, die wichtige Werkgruppen der letzten 15 Jahre exemplarisch in einen Dialog bringt. «The Painting is a Door» belegt eindrücklich, wie der in Haarlem arbeitende Künstler seine malerischen Untersuchungen an der Schnittstelle von

Abstraktion und Gegenständlichkeit vorantreibt. Die Ausstellung wird von einer umfangreichen Monografie begleitet.

museum-franzgertsch.ch



ALPS – Alpines Museum der Schweiz, Bern

14. März 2026 bis Januar 2028 – Souvenir. Selfies, Kitsch und Gipfelsteine. Plüschkuh, Tourenbuch, Selfie oder die geklauten Badeschlappen aus dem Luxushotel – seit Menschen reisen, sammeln sie Erinnerungsstücke. Was verraten diese Souvenirs über uns? Sind sie persönliche Erinnerungsschätze oder austauschbare Massenware? Beweise für Gipfelerlebnisse oder Inszenierung für Instagram? «Souvenir» lässt Tourist:innen auf dem Jungfrauoch, die Besitzerin eines Souvenirladens, den Gemeindepräsidenten eines Tourismus-Hotspots und eine Gipfelstein-Sammlerin zu Wort kommen und lädt dazu ein, über das eigene Reiseverhalten nachzudenken.

Die Tourismussammlung des ALPS dokumentiert seit Jahrzehnten, wie wir Berge bereisen, erleben und konsumieren. Doch bei den Souvenirs gibt es eine Lücke: Historische Andenken sind reichlich vorhanden, zeitgenössische Mitbringsel fehlen aber fast komplett. Mit dem partizipativen Sammlungsformat Fundbüro für Erinnerungen wollen wir genau das ändern – mach mit: Bring uns dein Bergsouvenir und erzähle uns die Geschichte dazu.

alps.ch

Spielzeugmuseum Wattenwil

1. März bis 28. Juni 2026 – Tierschau im Kinderzimmer. Es ist erstaunlich, wie treffend Spielzeugtiere das Wesenhafte ihrer Art vermitteln können. Jedes Kind muss die Welt für sich neu entdecken, dazu gehört auch, dass es die Tiere in seiner Umgebung wahrnimmt. Wie setzt sich das Bild, die Vorstellung, das Wissen um Tiere bei Kindern zusammen? Was bekommen sie von Erwachsenen vermittelt? Wie erleben Kinder Tiere im Alltag? Kann das geliebte Spielzeugtier dazu beitragen, mit lebendigen Tieren bewusster und achtsamer umzugehen?



Über hundert Teddybären, Freund, Begleiter und Tröster in Kindertagen, sind in unserer Dauerausstellung in Szene gesetzt. Unsere Ausstellung zeigt dass jedes andere Spielzeugtier diese Rolle einnehmen kann

spielzeugmuseum-wattenwil.ch

Klingendes Museum, Bern

18. April 2026 bis März 2028 – Anno 1811 – Die Anfänge der Blasmusik in der Schweiz. «Anno 1811 ist die jezige Musik=Gesellschaft zusammen getreten» notierte ein Musiker der Rorschacher Blasmusik in sein Notenbuch. Vor 200 Jahren formierten sich vielerorts Harmoniemusiken, meist mit vielen «türkischen» Perkussionsinstrumenten.

Im Klingenden Museum Bern sind 20 Originalinstrumente und 49 Notenbücher einer solchen Blasmusik des frühen 19. Jahrhunderts erhalten. Diese Sammlung dokumentiert als einzigartig vielschichtige Quelle die Anfänge und ersten Entwicklungen der Blasmusikkultur in der Schweiz, wie sie bis heute gepflegt wird.

Die Sonderausstellung «Anno 1811» vermittelt dies klingend: Nebst der Originalinstrumente und -noten mittels Videos einer Wiederaufführung dieser Musik und Dokumenten aus der Zeit.

klingendes-museum-bern.ch

Kunsthalle Bern

12. Juni bis 23. August 2026 – Tai Shani. Tai Shani (*1976, Israel, aufgewachsen in Goa und Brüssel) ist eine multidisziplinäre Künstlerin, in deren Praxis Performance, Installation, Film und experimentelle Texte Eingang finden. Mit einer poetischen, überbordenden Bildsprache entwickelt sie feministische Gegen-Mythologien, die patriarchale Erzählstrukturen unterlaufen. Ein zentrales Werk ist ihr Langzeitprojekt «Dark Continent (DC: Productions)», inspiriert von Christine de Pizans «The Book of the City of Ladies», in dem sie eine allegorische «Stadt der Frauen» entwirft.

12. Juni bis 23. August 2026 – Jota Mombaça. Jota Mombaça (*1991 in Natal, Brasilien) lebt und arbeitet in Lissabon und Amsterdam. Mombaça ist Schriftsteller:in, Performer:in und Multimedia-Künstler:in mit einer künstlerischen Praxis in Performance, Text, Installation, Ton und Film. Die Arbeiten behandeln Queer-Theorie, antikoniale Kritik, diasporische Subjektivitäten und verkörpertem Wissen, insbesondere aus der Perspektive rassifizierter trans- und nicht-binärer Erfahrungen. Mombaças Praxis ist stark forschungsbasiert und versteht Kunst als eine Form von Weltanalyse und spekulativer Intervention, die Gewaltverhältnisse des Kolonialismus, der Moderne und des Humanismus offenlegt und unterbricht.

12. Juni bis 23. August 2026 – Vanessa Billy. Superconductors. Superconductors der Schweizer Künstlerin Vanessa Billy ist die erste Ausgabe von Horizon of Forms, einer neuen Ausstellungsreihe der Kunst-

halle Bern, die das Haus durch künstlerische Interventionen über seine Mauern hinaus in den öffentlichen Raum erweitert. Für die Aussenbereiche rund um die Kunsthalle Bern konzipiert, verbindet die Arbeit die Fassade der Kunsthalle Bern mit dem Museumsquartier und dem Historischen Museum Bern. So schafft sie neue Berührungspunkte zwischen zeitgenössischer Kunst und öffentlichem Leben und wendet sich direkt an die Berner Bevölkerung.

kunsthalle-bern.ch

Zentrum Paul Klee, Bern

20. März bis 21. Juni 2026 – Schwitters. Grenzgänger der Avantgarde. Kurt Schwitters (1887–1948) zählt zu den bedeutendsten Vertreter:innen der internationalen Kunstavantgarde der Zwischenkriegszeit. Er war ein eigenwilliger Grenzgänger, der mit seiner Kunst eine unverwechselbare Synthese aus Kunst, Design und Literatur schuf. Im Zentrum seines Werks stand das Prinzip der Collage als Versuch, aus der widersprüchlichen Alltagswirklichkeit des modernen Lebens neue Sinnzusammenhänge zu schaffen und dem Chaos der Welt eine poetische Ordnung entgegenzusetzen. Die Ausstellung zeigt Schwitters' vielschichtiges Werk von dadaistischen Collagen und seinem rekonstruierten begehbaren «Merzbau» in Hannover bis hin zu naturalistischen Porträts und Landschaftsbildern. Sie beleuchtet seine kreative Widerstandskraft im Exil sowie seine Rolle als unabhängiger Künstler und Schriftsteller zwischen den Strömungen der Moderne. Mit Schwitters. Grenzgänger der Avantgarde zeigt das Zentrum Paul Klee die erste umfassende Ausstellung zu Kurt Schwitters in der Schweiz seit 20 Jahren. Eine Ausstellung unter Mitwirkung des Sprengel Museum Hannover und der Kurt und Ernst Schwitters Stiftung, Hannover.

zpk.org



Creaviva, Bern

20. März bis 23. August 2026 – Raumcollage. Materialien erzählen Interaktive Ausstellung. Ein verwinkelter, weisser Bau voller Überraschungen: Gemeinsam erkunden wir Nischen, Höhlen, Wände und unzählige Schubladen! Interaktive Antwort auf die Ausstellung Schwitters. Grenzgänger der Avantgarde. Für Kurt Schwitters war alles «Merz»: Kunstwerk, Text, Raum und sogar das eigene Zuhause. Über Jahre hinweg verwandelte er seine Wohnung in Hannover in den legendären «Merzbau» – eine begehbare, stetig wachsende Kunstgrotte aus Holz, Gips und Fundstücken. Inspiriert von diesem Gesamtkunstwerk hat das Creaviva eine eigene Raumcollage geschaffen. Ausgediente Möbel aus Haushalten rund um Bern, Recyclingmaterial, Restposten und Fundstücke wurden gesammelt, neu kombiniert und in einen verwinkelten, weissen Bau überführt. Nischen, Höhlen, Wände und unzählige Schubladen eröffnen überraschende Perspektiven und laden zum Entdecken ein.

zpk.org/de/creaviva

Schloss Thun

25. April 2026 bis 22. März 2027 – Ausgezeichnet! Der goldene Stern von Thun 550 Jahre Schlacht bei Murten. Anlässlich des 550. Jubiläums der Schlacht bei Murten greift die Sonderausstellung «Ausgezeichnet! Der goldene Stern von Thun» die Geschichte der Siegel und Wappen in Thun auf. Im Mittelpunkt steht die Wapenbesserung von 1476, bei welcher der schwarze Stern als Zeichen der Anerkennung durch einen goldenen ersetzt wurde. Die Ausstellung zeigt die spannende Geschichte von Auszeichnung, Identität und Tradition – vom Mittelalter bis heute. Entdecken Sie Originalobjekte, erfahren Sie mehr über die Wapenbesserung und erleben Sie auf den Spuren der Geschichte des Fulehungs das lebendige Kulturerbe Thuns.

schlossthun.ch

Psychiatrie-Museum, Bern

16. April bis 7. Juni 2026 – PERSPEKTIVE 1. Mit der Ausstellung PERSPEKTIVE 1 eröffnet das Museum am 16. April 2026

seine neue Ausstellungsreihe unter dem Titel PERSPEKTIVEN. Ziel dieser Reihe ist es, gemeinsam mit diversen Partner-Organisationen aus Psychiatrie, Kunst, Recovery und Prävention diese in Ausstellungen vorzustellen und von ihren Sichtweisen auf Sammlungsobjekte zu erfahren. Die erste Ausgabe widmet sich der Lehre und Forschung der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD) und der Universität Bern und lädt dazu ein, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse im Spannungsfeld von Geschichte, Gegenwart und Zukunft zu entdecken. Die Ausstellung bietet Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte der UPD und der Universität Bern. Diese reichen von Studien zu Ess- und Zwangsstörungen über Suchterkrankungen bis hin zu Psychosen. Ziel der Forschung ist es, psychische Erkrankungen besser zu verstehen, neue Therapieansätze zu entwickeln und die Versorgung von Patient*innen zu verbessern.

psychiatrie-museum.ch

PERSPEKTIVE 1

Musée d'art et d'histoire, La Neuveville

25 avril jusqu'au 25 octobre 2026 – *L'éloquence des murs*. L'exposition «L'éloquence des murs» est le résultat d'une collaboration avec Patrimoine Grand Chasseral et permet d'appréhender le patrimoine bâti du Jura bernois. L'exposition comporte une sélection d'environ 40 clichés réalisés par le photographe François Vermot. L'ensemble invite à porter un regard sensible sur la mémoire des façades et la poésie des surfaces urbaines ou rurales du Jura bernois.

25 avril jusqu'au 25 octobre 2026 – *Girouette, gargouille & cie*. L'exposition «Girouette, gar-

gouille & cie » met en lumière 40 détails architecturaux de La Neuveville, offrant ainsi une perspective insolite sur le patrimoine bâti de la commune. L'exposition invite à se pencher sur ces détails – girouettes, gargouilles, décrotoirs, chasse-roues, heurtoirs, poulies, etc. – qui ont parfois perdu leur fonctionnalité, mais qui demeurent bien visibles dans le paysage urbain.

museelaneuveville.ch

PHOTOFORUM PASQUART, Bienne

14 juin jusqu'au 13 août 2026 – *Ajouter un Tiret*. Virginie Rebetez. Virginie Rebetez présente avec *La Rencontre la première suisse d'une nouvelle œuvre née de l'exhumation de ses propres grands-parents: un projet corporel et rituel qui réunit pour la première fois photographie, vidéo et sculpture*. L'exposition est complétée par une sélection d'œuvres existantes et nouvelles, dont son projet le plus connu: *L'Inconnue*.

14 juin jusqu'au 13 août 2026 – *Zagara*. Tiziana Amico. Tiziana Amico présente avec *Zagara – C'è che resta una nouvelle œuvre sur ce que la violence laisse dans une famille, de génération en génération, dans les silences, les gestes et la mémoire partagée*. Le point de départ est l'histoire de son arrière-grand-mère, qui a survécu à une tentative de fémicide en Sicile en 1939.

photoforumpasquart.ch

Centre Albert Anker, Ins

30. Mai bis 25. Oktober 2026 – *Welcome Home*. Schenkungen an die Stiftung des Centre Albert Anker. Seit die Stiftung Albert Anker-Haus Ins 1994 gegründet wurde, durfte sie rund 140 Objekte als Schenkungen für die Sammlung entgegennehmen. Darunter einzelne Gemälde, viele Zeichnungen, mehrere Skizzenbücher, Briefe und sogar eine sogenannte Anker-Kanne, wie wir sie von bekannten Stillleben kennen. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl dieser Schenkungen. Sie folgt den teils verschlungenen Wegen einzelner Werke zurück nach Ins, an den Ort ihrer Entstehung. Viele der ausgestellten Arbeiten waren zuvor in Privatbesitz und bisher noch nie öffentlich zu sehen. Es wird also einiges zu entdecken geben.

centrealbertanker.ch

Flechtmuseum, Thun

25. April bis 25. Oktober 2026 – (k)eine halbe Sache. Es heisst nicht, dass aufgespaltenes nur halb so viel wert ist. Im Gegenteil! Aufgespaltene Weiden z.B. können so fein hergerichtet werden, dass man damit wahre Kunstwerke anfertigen kann. Dazu werden sie mit einem Handspalter oder mit der speziell dafür konzipierten Spalt- und Hobelmaschine in 3 oder 4 Teile aufgespalten und auf die gewünschte Dicke und Breite gehobelt. Das Aufspalten ist natürlich auch bei anderem Material möglich, um es flechtbar zu machen. Bambus, Fichte und Kastanie lassen sich aufgespalten gut verflechten. In Krisenzeiten spaltete man das Flechtmaterial sogar auf, um damit mehr herstellen zu können. An der Sonderausstellung «(k)eine halbe Sache» sehen sie diverse Exponate aus gespaltenem Flechtmaterial und erfahren, wie dies hergerichtet wird, damit es verflochten werden kann. Findige BesucherInnen werden sicher auch das kleinste Körbchen entdecken, welches von Waldemar Backert aus Michelau (D) mit feinsten Weidenschienen und viel Fingerspitzengefühl hergestellt wurde.

flechtereien.ch

Kunstmuseum Thun

21. März bis 2. August 2026 – Fabrice Hyber. L'Artiste Agriculteur. Fabrice Hyber (*1961) gehört zu den weltweit anerkanntesten französischen Künstler:innen. Aus einer Familie von Schafzüchter:innen stammend, kaufte er in den 1990er Jahren in der Vendée-Region 100 Hektaren Land. Dort kultiviert Hyber seither seinen Urwald «La Vallée» In seinen Werken tragen die Bäume statt grüner Blätter blaue Kreise, die für den von der Pflanze produzierten Sauerstoff stehen. Hybers Schöpfungen sind Zwischenstufen eines Arbeitsprozesses, in dem das Denken als eine Art Wurzelstock mit seinen Ausläufern und Windungen angelegt ist. In Thun wird er die Landwirtschaft in Form von Zeichnungen, Gemälden und von ihm als «POF» (Prototypes d'Objets en Fonctionnement) bezeichneten Objekten in den Fokus stellen. Zum ersten Mal in der Schweiz präsentieren die Kunstmuseen Thun und Thurgau in einer Kooperation Fabrice Hybers umfangreiches Schaffen in einer zweiteiligen Ausstellung.

22. August bis 29. November 2026 – Schnittstellen der Sicht. Hans Gerber und Sabine Hertig. In einem dialogischen Zusammenspiel vereint die Ausstellung Collagen von Hans Gerber (1910-1987) und Sabine Hertig (*1982). Hans Gerber entwickelte ab Mitte der 1950er Jahre über fast zwei Jahrzehnte hinweg eine eigene Bildsprache – geprägt von einem skulpturalen Blick auf Fläche und Form. Über 400 seiner Werke sind im Besitz des Kunstmuseum Thun und werden nun erstmals seit 1980 neu präsentiert und kontextualisiert. Sabine Hertig nutzt das Prinzip der Collage seit 2010 als künstlerische Denk- und Arbeitsweise. Indem sie einzelne Fragmente miteinander in Beziehung setzt und das grosse Ganze aus Sicht des Details denkt, reflektiert sie zugleich die aktuelle Medien- und Bildwelt. Im Spannungsfeld zwischen analogem Bildmaterial, künstlerischer Handschrift und digitaler Bildgebung, präsentiert die Ausstellung zwei Kunstschaffende, die Vergangenheit und Gegenwart der Collage zusammenführen.

kunstmuseumthun.ch



Thun Panorama

März bis 29. November 2026 – Susanne Keller. Hinterkammer des Auges. Im Glasanbau des Thun-Panorama bietet die multidisziplinäre Zürcher Künstlerin Susanne Keller (*1980) überraschende Ein-, Durch- und Ausblicke. Neben den sieben Guckkasten Objekten präsentiert sie die Fotoserie Körner Gaumen mundet sowie eine Auswahl von Texten und Gedichten. Ausgehend von der Thematik des Rundbilds von Marquard Woher (1760–1830), in dem die Stadt als Bühne und ihre Bewohner:innen als Akteur:innen präsentiert werden, wird in Kellers modellartigen Guckkästen die Bühnenhaftigkeit, das Inszenierte und das Hintergründige in den Fokus gerückt. Die aus einfachsten

Materialien wie Karton, Holz, Acrylfarbe, Metall und gefundenen Bildern entstandenen Guckkästen verschmelzen zusammen mit den traumverloren wirkenden Fotos im Postkartenformat und den Gedichten zu einem dichten poetischen Vorstellungsräum. Durch das Betreten der Ausstellung werden die Betrachtenden selbst zu Protagonist:innen in der Hinterkammer des Auges.

thun-panorama.ch

Musée Morat

2 mai jusqu'au 4 octobre 2026 – Grandson – Murten 2026. Raconter, représenter et célébrer : aux sources des commémorations de la bataille de Morat. 2026 est une année singulière pour la ville de Morat, marquant le 550e anniversaire de la bataille de Morat, événement majeur de l'histoire suisse et européenne. Durant cette année, le musée de Morat propose de (re)découvrir cette célèbre bataille et ses commémorations au fil des siècles à travers deux expositions temporaires et trois cafés scientifiques.

museummurten.ch

Schloss Landshut

10. Mai bis 19. September 2026 – Der Fuchs – Meister der Anpassung. Der Fuchs – schlau, elegant und eines der am weitesten verbreiteten Säugetiere der Schweiz und der Welt. Obwohl seit Jahrhunderten bejagt und bekämpft, ist er fast überall anzutreffen. Er lebt in unterschiedlichsten Lebensräumen, von Tieflagen bis ins Gebirge, oft sogar mitten in unserer Nachbarschaft. Sein Ruf ist nicht immer der beste – im Märchen gilt er als listig, und als Räuber von Nutztieren oder Überträger von Krankheiten ist er vielen ein Begriff. Doch der Fuchs ist weit mehr als das. Seine aussergewöhnliche Anpassungsfähigkeit an Lebensräume und Umweltbedingungen macht ihn zu einem wahren Überlebenskünstler. Die Sonderausstellung im Schloss Landshut lädt dazu ein, den Fuchs als «unbekannten Bekannten» neu zu entdecken und das Verhältnis zwischen Mensch und Fuchs aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Eine Sonderausstellung des Bündner Naturmuseums, Chur.

schlosslandshut.ch



ICOM International Council of Museums The Museum Definition Handbook: Words Inspiring Action

2022 verabschiedete ICOM die neue Museumsdefinition. Sie ist ein wertvolles Fachinstrument für Museumsmitarbeitende, politische Entscheidungsträger:innen und die Öffentlichkeit. Das Handbuch zur Museumsdefinition behandelt und analysiert jeden Begriff, der in der Definition vorkommt. Das Handbuch soll tiefere Einblicke und Orientierungshilfen für die Umsetzung dieser Konzepte in der Museumsarbeit bieten. [Englische Version](#)

VMS und ICOM Schweiz Jahreskongress der Schweizer Museen

20. August bis 21. August 2026 in Vaduz, Liechtenstein. Im Rahmen der neuen strategischen Stossrichtung des VMS und von ICOM Schweiz widmet sich der Jahreskongress der Schweizer Museen in diesem Jahr dem Thema «Das lernende Museum». [Weitere Informationen und Anmeldung](#)

AMS et ICOM Suisse Congrès annuel des musées suisses

20 août jusqu'au 21 août 2026 ; à Vaduz, Liechtenstein. Dans le cadre de la nouvelle orientation stratégique du VMS et d'ICOM Suisse, le congrès annuel des musées suisses se consacre cette année au thème « Le musée apprenant ». [Plus d'informations et inscription](#)

ICOM International Council of Museums Publication du Guide pour la définition du musée : des mots qui inspirent l'action

En 2022, l'ICOM a adopté la nouvelle définition de ce qu'est un musée. Il s'agit d'un outil professionnel précieux pour les professionnel·les des musées, les décideur·euses politiques et le grand public. Le guide sur la définition du musée traite et analyse chaque terme figurant dans la définition. Ce guide a pour objectif d'offrir des informations approfondies et des conseils pour la mise en œuvre de ces concepts dans le travail muséal. [Version française](#)

Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS Kulturgüterschutz in der Schweiz: Bewahren. Schützen. Handeln.

Die 42. Ausgabe der Zeitschrift «Forum KGS» widmet sich den vielfältigen Facetten des Kulturgüterschutzes in der Schweiz. Im Fokus stehen Themen wie Organisation, Ausbildung und Notfallverbände. Ziel ist es, Fachwissen und bewährte Praktiken von Expertinnen und Experten zu vermitteln, die Bedeutung präventiver Massnahmen hervorzuheben und konkrete Einblicke in die Praxis zu geben. Beiträge aus verschiedenen Regionen der Schweiz sowie diverse Perspektiven veranschaulichen die Komplexität und Vielfalt des Kulturgüterschutzes. Fallbeispiele, innovative Lösungsansätze und aktuelle Entwicklungen bereichern die thematische Palette und geben praxisnahe Einblicke in den Kulturgüterschutz in der Schweiz. [Download](#)

Rassismuskritisches Museum

Open-Access-Handbuch «Rassismuskritische Dokumentation»

Die Publikation «Rassismuskritische Dokumentation. Ein Handbuch für GLAM-Institutionen» der Arbeitsgruppe Critical GLAM richtet sich an Fachpersonen aus Museen, Archiven und Sammlungen und bietet praxisnahe Empfehlungen für eine rassismuskritische Dokumentation. Das Handbuch unterstützt dabei, koloniale Kontinuitäten in Datenbanken sichtbar zu machen, Begriffe kritisch zu reflektieren und vielfältige Perspektiven einzubeziehen. Es umfasst konkrete Hinweise für die Praxis, Hintergrundinformationen sowie ein Online-Glossar.

criticalglam.ch

Online-Zine «Rassismuskritisches Museum»

Im Projekt «Rassismuskritische Narrative» des Museums für Kommunikation in Bern haben fünf Expert:innen Workshops für Mitarbeitende des Museums für Kommunikation entwickelt. Zum Abschluss der Reihe haben sie gemeinsam Leitsätze für rassismuskritisches Arbeiten formuliert. Diese Grundsätze sowie Erfahrungen aus dem Projekt teilen sie nun mit anderen Museumsmacher:innen und Interessierten: in einem Online-Zine.

mfk.ch/austauschen/mitwirken/rassismuskritisches-museum

Office fédéral de la protection de la population OFPP
Protection des biens culturels en Suisse : Préserver. Protéger. Agir.

La 42^e édition de la revue Forum PBC est consacrée aux multiples facettes de la protection des biens culturels en Suisse, notamment dans le domaine de l'organisation, de la formation et des réseaux d'urgence. L'objectif est de transmettre les connaissances techniques et les pratiques éprouvées des experts, de rappeler l'importance des mesures préventives et de donner un aperçu du domaine sur la base de cas concrets. Les articles de la revue proposent des exemples pratiques ainsi que des approches innovantes et présentent les développements en cours. Provenant des quatre coins de la Suisse, ces contributions reflètent des techniques variées et illustrent la diversité et la complexité de la protection des biens culturels dans notre pays.
[Téléchargement](#)

Formation continue
Certificate of Advanced Studies (CAS) – Recherche de Provenance

L'Institut d'histoire de l'art et de muséologie de l'Université de Neuchâtel a le plaisir de vous annoncer l'ouverture des inscriptions du Module I du CAS en Recherche de provenance, qui se consacrera aux collections liées aux contextes coloniaux. Le module I se tiendra les 28, 29 août – 4, 5, 25 26 septembre et 2, 3 octobre 2026. Vous trouverez toutes les informations utiles sur la formation ainsi que les modalités d'inscription dans les documents ci-joints et sur le site internet : cas-recherche-provenance.ch

Bundesrat
Kommission für historisch belastetes Kulturerbe

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 28. Januar 2026 das Präsidium und die Mitglieder der Expertenkommission für historisch belastetes Kulturerbe ernannt. Die Kommission wird den Bundesrat und die Bundesverwaltung in Fragen rund um historisch belastetes Kulturerbe beraten. Sie kann in strittigen Fällen angerufen werden und nicht bindende Empfehlungen zu Kunstwerken aus der Zeit des Nationalsozialismus und zu Kulturgütern aus dem kolonialen Kontext abgeben.
[Mehr Informationen](#)

Conseil fédéral
Commission pour le patrimoine culturel au passé problématique

Lors de sa séance du 28 janvier 2026, le Conseil fédéral a désigné la présidence et les membres de la Commission pour le patrimoine culturel au passé problématique. La commission conseille le Conseil fédéral et l'administration fédérale sur les questions

en lien avec le patrimoine culturel au passé problématique. Elle pourra être saisie lors de cas litigieux et émettre des recommandations non contraignantes concernant des œuvres d'art spoliées à l'époque du national-socialisme ainsi que des biens culturels issus d'un contexte colonial.
[Plus d'informations](#)



Titelbild Publikation
#ALTSUCHTNEU

Das Buch

Titel: #ALTSUCHTNEU – Partizipatives Entsameln im Regionalmuseum Chüechlihus

Publikation: Ende Januar 2026

Umfang: 160 Seiten (Einblick: ent-sammeln.ch/doku/#Publikation)

Preis: CHF 39.-

regionalmuseum-langnau.ch

Carmen Simon, Leiterin
Regionalmuseum Chüechlihus

Sarina Wälti, Kommunikation
Regionalmuseum Chüechlihus

Regionalmuseum Chüechlihus – Die Publikation zum Entsammlungsprojekt #ALTSUCHTNEU

Drei Jahre lang hat das Regionalmuseum Chüechlihus entsammelt. Wobei – ganz stimmt das nicht. In Wahrheit hat eine ganze Region entsammelt. Denn für das Team des Regionalmuseums Chüechlihus ist klar: Die eigentlichen Besitzer:innen der Emmentaler Kulturgüter der Museumssammlung sind die Menschen, die hier leben. Entsprechend lag die Entscheidung darüber, was entsammelt werden soll, zu grossen Teilen in ihren Händen. Das partizipative Entsameln, wurde in der Fachwelt national und international breit wahrgenommen und stiess auch in der Region auf grosses Interesse und Engagement.

Das Regionalmuseum Chüechlihus veröffentlicht nun mit «#ALTSUCHTNEU – Partizipatives Entsameln im Regionalmuseum Chüechlihus» eine 160-seitige Publikation, die umfassend dokumentiert, wie ein Museum gemeinsam mit der Bevölkerung entsammelt. Die Publikation fasst die Erkenntnisse aus dem dreijährigen Pionierprojekt aus dem Emmental zusammen und zeigt in Reflexionen, Berichten, Interviews, Bildstrecken, Anleitungen und Fachbeiträgen, wie das partizipative Entsameln in der Praxis ausgesehen hat.

Weiterbildung CAS Museumsarbeit – Weiter- bildung mit Praxisbezug

Sie möchten wissen, wie Museen heute arbeiten, wirken und sich weiterentwickeln? Der CAS Museumsarbeit der FH Graubünden bietet eine fundierte und praxisnahe Einführung in zentrale Bereiche der Museumsarbeit – von Sammlung und Ausstellung über Vermittlung bis hin zu Management und Entwicklung. Die berufsbegleitende Weiterbildung startet im Oktober 2026 – vernetzt, praxisnah und mit anerkanntem Abschluss. Weitere Informationen:

fhgr.ch/museum

Gastmuseum werden?

In der Abschlusswoche des CAS Museumsarbeit (jeweils im März) arbeiten die Kursteilnehmenden vor Ort in einem Gastmuseum an einer konkreten Fragestellung aus der Praxis. Diese wird gemeinsam mit dem Gastmuseum und der Kursleitung entwickelt.

Als Gastmuseum profitieren Sie von einem konzentrierten externen Blick auf eine eigene Herausforderung und erhalten neue Perspektiven sowie konzeptionelle Ansätze, die direkt in die Weiterentwicklung Ihres Hauses einfließen können.

Gleichzeitig gewinnen die Studierenden einen direkten Einblick in den Arbeitsalltag eines Museums – mit all seinen Herausforderungen und Chancen.

Möchten Sie Gastmuseum werden, dann nehmen Sie Kontakt auf: margarethe.greiner@fhgr.ch oder telefonisch unter +41 43 317 12 05.

#museumsgeschichten

Was wächst im Museum?



Setzlinge im Zentrum Paul Klee

Foto: © Zentrum Paul Klee

In der Museumsstrasse im Zentrum Paul Klee stehen jeden Frühling kleine Setzlinge in Töpfen. Sie sind beschriftet und für Besucher:innen frei sichtbar. Angebaut werden unter anderem Tomaten, Kürbisse und Chilis.

Die Pflanzen gehören zum Gemeinschaftsgarten «paul&ich». Sie werden von Menschen aus dem Quartier vorgezogen und später im Garten eingepflanzt. Die Phase im Museum ist Teil dieses Prozesses.

Die Setzlinge stehen bewusst im öffentlichen Bereich. Sie machen sichtbar, was sonst ausserhalb des Museums stattfindet, und verbinden den Innenraum mit dem Garten im Aussenraum.

Besucher:innen reagieren unterschiedlich: Einige gehen vorbei, andere bleiben stehen, lesen die Beschriftungen oder kommen ins Gespräch.

Die Setzlinge sind Teil eines laufenden Prozesses. Sie zeigen, dass im Museum nicht nur fertige Ergebnisse präsentiert werden, sondern auch Entwicklungen sichtbar werden können.

mmbe.ch/Museumsgeschichten.ch

Eva Schuler, Leitung Partizipation & Kulturelle Teilhabe, Zentrum Paul Klee



Impressum

Redaktion / *rédaction*: Anna Hagdorn
Übersetzung / *traduction*: Lauranne Eyer
Lektorat / *relecture*: Lauranne Eyer, Christoph Waber
Gestaltung / *réalisation graphique* nextgen by Stämpfli, Bern

Bildnachweise (sofern nicht im Beitrag angegeben): Zentrum Paul Klee (1); Sarah Pfister (2), Anna Hagdorn (2 Kasten); Anna Hagdorn (3); Roswitha Strothenke (4–6); Anna Hagdorn (7); Stiftung Schloss Landshut (15); Karel Appel, *Le coq furieux*, 1952, Stiftung Expressionismus beim Kunstmuseum Bern (16 oben); Museum für Kommunikation (16 rechts); EPFL – eM+, 2023 (17 links); David Röhlißberger, ALPS – Alpines Museum der Schweiz (17 rechts); Spielzeugmuseum Wattenwil (18 links); Kurt Schwitters, *Die frühlingstür* (Ausschnitt), 1938, Courtesy Galerie Gmurzynska, Zentrum Paul Klee (18 rechts); Psychiatrie-Museum (19); David Aebi, Kunstmuseum Thun (20); Robert Zandvliet, *Paradaidha Zora* [Detail], 2023, © Robert Zandvliet (21); Regionalmuseum Chüechlihus (22); Joseph Heintz d. Ä., *Bildnis einer Dame*, 1598, Kunstmuseum Bern, Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Gottfried Keller-Stiftung, Bern, Kunstmuseum Bern (24 links), Tiziana Amico, Photoforum Pasquart (24 rechts).

Beiträge und Hinweise für den Rundbrief oder ein Mailing nimmt die Geschäftsstelle laufend entgegen. Nächste Ausgabe November 2026 / *Le secrétariat général accepte en permanence les contributions et les remarques pour la lettre circulaire ou un mailing. Prochaine édition: novembre 2026.*

Kontakt / Contact

Geschäftsstelle mmBE / *secrétariat général* mmBE

Malerweg 9, 3012 Bern
+41 31 511 31 34, info@mmbe.ch
mmbe.ch | mmbe.schloesser

